Tierheimhund Rocco war vier Jahre ein Kettenhund

Carmen Böker, geprüfte Hundeausbilderin und Buchautorin u.a. für den Tierschutzverein Höchstadt/Aisch e.V.

Vom Kettenhund zum Familienliebling

Rocco's Leben – 4 Jahre lang an der Kette - endete an dem Tag als seine Besitzer beschlossen, ihn wegen eines Beißvorfalles mit einem anderen Hund abzugeben. Nach einigen Tagen im Tierheim konfrontierte man den angeleinten Rüden mit anderen Hunden.

Bereits beim Anblick von Artgenossen auf sehr weite (!) Distanzen, zeigte er sich stark erregt und verfiel in „stereotypisches Verhalten", resultierend aus nicht artgerechter Kettenhaltung. Der ca. 7-jährige Mischlingsrüde drehte sich unaufhaltsam im Kreis und biss in einer „Übersprungshandlung" wild um sich. Dies war nicht ungefährlich für die ihn führende Person.

Rocco wurde an einen Maulkorb gewöhnt

Zur Absicherung der führenden Person und gegenüber Artgenossen begann man mit der positiven Gewöhnung an einen (gut anpassten) Maulkorb, mit dem zum Temperaturausgleich ein „abhecheln" möglich war, sowie auch das Zuschieben kleiner Futterstücke durch die Vorderseite. In sich täglich wiederholenden Übungen holte er sich kleine Futterstücke aus dem hingehaltenen Maulkorb und schob so - freiwillig - seine Schnauze hinein. Der Ablauf wurde in kleinen Schritten dahin aufgebaut, den Maulkorb letztendlich komplett schließen zu können, sowie eine „Duldung" zu erreichen. Er sollte den Maulkorb als nicht störend empfinden und somit konnte man die nächsten Trainingsschritte angehen.

Rocco war unterwürfig und unsicher

In Summe zeigte Rocco unsicheres, devotes Verhalten, was letztendlich auf seine einsame isolierte Kettenhundezeit, die fehlende Sozialisierung und die Defizite positiv prägender Umweltreize zurück zuführen war. Wir begannen „spielerisch" ohne jeglichen Druck an einer langen Schleppleine angebotene Verhaltensweisen in kleine Übungen umzuwandeln.

Über „Futtermotivation" erlernte er so schnell ein freudiges „Herankommen auf Zuruf", ein „Sitz" und „Platz". Den Agility-Tunnel und weitere Geräte bewältigte er schon nach kurzer Zeit und so wuchs das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen im Tierheim. Eine der ersten festen Bezugspersonen war Dagmar Erward. Sie und ihre Familie entschieden sich nach reiflicher Überlegung „Rocco" ein neues Zuhause zu schenken. „Liebe auf den ersten Blick" sei es gewesen, so Dagmar Er-

ward als sie sich im Tierheim über den Weg liefen.

Liebe oder Abstand – Rocco war hin- und hergerissen

Roccos Hin- und Hergerissenheit zwischen dem Wunsch nach menschlicher Nähe, aber auch seiner Angst und Unsicherheit ihnen gegenüber, festigten den Entschluss von Familie Erward einen gemeinsamen und sicher nicht einfachen Weg mit diesem Hund zu gehen. Dagmar Erward und Sohn Stefan trainierten in der Anfangsphase unter meiner Anleitung mit „Rocco". Herr Erward und Tochter Manuela übernahmen die Aufgaben der Fütterung und ließen ihm einfach Zeit, die ganze Familie langsam kennen lernen zu dürfen. Die hauseigenen drei Katzen fanden seine volle Akzeptanz.

Die ersten Übungen wurden einstudiert

Um zielorientiert an der Begegnung mit anderen Hunden zu arbeiten, wurde das Hörzeichen „Schau" trainiert. Der Hund sollte anfänglich bei geringem Reiz (Hunde auf weite Distanz) bei diesem Hörzeichen den Blickkontakt zu seinem Menschen aufnehmen. Die „Bestätigung" dieser Übung kann entweder mit einem Futterstück und Fingerzeig auf den Mund der Person erfolgen oder aber die Person „spuckt" das Futterstück dem Hund direkt zu.

Roccos Hauptproblem ist die fehlende Sozialisation mit Artgenossen.

Geheimtipp: Futter spucken

Verbinde ich dieses „Futter-zuspucken" mit einem vorherigen Zungenschnalzen (Vorankündigung des Futters), erreiche ich schon nach kürzester Zeit die Assoziation beim Hund „schnalzen" bedeutet Futter. Diese Form der „Futterbestätigung" (kleine Wurst-/Käsestückchen in der Backe der Person) ist sicherlich nicht jedermanns Geschmack. Mit dieser Methode jedoch habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, denn genau so entsteht ein intensiver Blickkontakt zwischen Mensch & Hund und kann Garant für eine erfolgreiche teamorientierte Kommunikation in diversen alltäglichen Situationen sein. Selbst wenn ich in einer kritischen Situation mal schnell „schnalze", jedoch kein Futter dabei habe, dann ist die Bestätigung eben nur mal ein „verbales Lob". Bei einem gut trainierten Futteraufbau, wird die „Erwartungshaltung" des Hundes auf (super leckere!) Futterstücke zuverlässig abrufbar sein. Um das „Superleckerli" eines Hundes zu finden, ist auch der Besitzer und sein Einfallsreichtum gefragt. Man darf nicht gleich kapitulieren, wenn z.B. Wurst nicht gefragt ist. Vielleicht liegt bei Käse, Pute, Hühnerleber etc. die Lösung, die natürlich nur beim Training und in kleinen Mengen gegeben werden sollte – um als besonders „Highlight" bei der Zusammenarbeit mit seinen Menschen zu gelten.

Er begann sich auf seine Menschen zu verlassen, akzeptierte deren Führung und befolgte die Signale des Menschen.

So funktioniert die Gegenkonditionierung

Egal ob ich diese Verknüpfung nun mit Hörzeichen „Schau" oder einem akustischen „Schnalzen" aufbaue, es entsteht eine gewisse „Erwartungshaltung" beim Hund und gleichzeitig findet eine „Gegenkonditionierung" statt. Rocco, der andere Hunde negativ belegte, verknüpfte diese nun positiv durch die „Futterbestätigung" und fand Sicherheit durch die klaren Anweisungen seines Menschen und dessen Führung. Zudem fand allmählich eine „Gewöhnung" dieser Begegnungen statt.

Rocco zeigte sich den Menschen gegenüber interessiert, aber gleichzeitig wies er anfangs sehr unsichere, devote Verhaltensweisen auf: vor allem bei zu schnellen, für ihn nicht einschätzbaren Bewegungen seitens der Menschen „schnappte" er blitzschnell zu. Wir bauten für ihn feste „Rituale" auf, so wurde er bspw. zum Anleinen heran gerufen, man ließ ihn absitzen, zeigte ihm die Leine und hakte diese in langsamem Bewegungsablauf in sein Brustgeschirr ein. Das Brustgeschirr erwies sich bei Rocco als vorteilhaft, weil es durch die veränderte Druckverteilung am Körper (Brust/Seite) in Verbindung mit dem späteren Einsatz der „Maulschlaufe" wesentlich weniger Stress bei ihm verursachte, als ein normales Halsband. Dies mag auch aus seiner Kettenhundezeit resultieren, wo er immer wieder in „stereotypen Verhalten" an einem engen Halsband in die Kette sprang und sich im Kreis drehte.

Sein Hauptproblem: der Umgang mit anderen Hunden

Roccos Hauptproblem ist die fehlende Sozialisation mit Artgenossen. Bereits im Tierheim und im weiteren Training wurde er kontrolliert an souveräne Artgenossen beiderlei Geschlechts herangeführt, die sich durch ihn nicht provozieren ließen. Nachdem er das Hilfsmittel „Maulschlaufe" (= Führhilfe) gut tolerierte, begannen wir anfangs mit „Desensibilisierungsübungen" auf weitere Distanz. Er sollte den „Reiz" (andere Hunde) in einer Entfernung vor Augen haben, wo dieser zwar als „Reiz" wirkte, aber kein eskalierendes Aggressionsverhalten hervorrief. Diese wiederkehrenden Übungen, bei dem der Mensch „Führungsqualitäten" aufzeigte und signalisierte, was erwünscht war und was man missbilligte, verliehen ihm stetig mehr Sicherheit. Er begann sich auf seine Menschen zu verlassen, akzeptierte deren Führung und befolgte die Signale des Menschen. Die „Maulschlaufe" ist ein ähnliches Hilfsmittel wie das „Halti". Es dient dazu u.a. entstehende Aggression im Ansatz zu stoppen (Fixieren des Kontrahenten wird unterbunden), erleichtert „kräftetechnisch" das Führen sogar großer, schwerer Hunderassen und diente in den anfänglichen Übungsphasen der Sicherheit. Dieses Hilfsmittel verhinderte ein Zubeißen in der „Übersprungshandlung", wenn Rocco bei einem Herantasten an die Grenzen der Distanz in sein früheres stereotypisches Verhalten „drehen im Kreis und um sich beißen" verfiel. Bei einer gut angepassten „Maulschlaufe" ist max. ein „Zuzwicken" des Hundes mit den Vorderzähnen möglich. Es verleiht u.a. so manchem Hundebesitzer mehr innere Sicherheit beim Führen eines Hundes.

Heute hat er riesige Fortschritte gemacht

Seit nunmehr gut 5 Monaten lebt er nun schon bei seiner Familie. Rocco's Aggression gegen Artgenossen hat sich verringert; mit ausgesuchten Hunden läuft er heute frei oder in der Gruppe. Sicher gibt es noch eine Menge „Hausaufgaben" für Rocco und seine Menschen, aber die Erfolge die bisher erzielt wurden, sind beachtlich.

Kritische Gedanken zu „hundeerfahrenen" Menschen

Für diese Familie ist er der erste Hund. Deshalb kann man auch nicht generell behaupten, dass ein im

Handling schwieriger Hund nicht an Ersthundebesitzer vermittelt werden sollte. In der Hundeausbildung wie auch im Tierschutz habe ich Menschen mit jahrzehntelanger (!) Hundeerfahrung kennen gelernt, die beim kleinsten Problem kapituliert haben. Was also ist „Hundeerfahrung?“ 30 Jahre lang, eine Rasse durch 100 Prüfungen führen? Sicherlich nicht. Familie Erward wird vielleicht bis jetzt und in den nächsten Jahren mehr „Hundeerfahrung“ sammeln, als Menschen mit sogenannter „Hundeerfahrung“ es jemals tun werden. Denn sie besitzen die wichtigste Basis, um Erfahrungen zu sammeln: „Die Bereitschaft, ihren Hund verstehen zu wollen, ihm Liebe, Verständnis und Respekt entgegen zu bringen, den Willen die Mensch-Hund-Beziehung zu optimieren und den Fehler nicht generell beim Hund zu suchen! Garant für die bisher kleinen und großen Erfolge mit Rocco war u.a. auch: Grenzenloses Vertrauen zu seinen Menschen in einem tollen Zuhause! Das wünsche ich mir für mehr (Tierheim-)hunde …

Von Profis lernen:
Carmen Böker: meine gesamte Unterordnung baue ich über kleine Wurst-/Käsestücke aus dem Mund auf - völlig „stress- und gewaltfrei“ – mit einem motivierten Hund, dessen Blick in „Erwartungshaltung“ auf den Hundeführer und jene Futterquelle gerichtet ist.
Die Bestätigung kann entweder durch „Zuspucken“ erfolgen – oder (falls der Hund schlecht fängt) per Hand. Achtung: wenn das Futter beim Spucken oder per Hand oft auf den Boden fällt, baut sich bei vielen Hunden das unerwünschte Verhalten auf, dass sie „zur Sicherheit“ den Boden absuchen. Dies ist allerdings kontraproduktiv bei bspw. dem Aufbau einer Fußfolge. Wenn man ein paar kleine Stücke in der Backe hat, lässt sich mit ein bisschen Übung problemlos das jeweilige „Hörzeichen“ für den weiteren Aufbau der UO geben (in meinen Kursen sind auch immer ein paar schwache Hundeführer, die oftmals kauend sich selbst „bestätigen“ bis ich mit meinen Erläuterungen fertig bin ....).
Diese Methode erfordert natürlich Zeit, Geduld, sowie einen exakten Übungsaufbau der Hör-/Sichtzeichen/Körpersprache und des Futtereinsatzes durch den Hundeführer. Es ist bei vielen Ausbildungsveranstaltern – die nicht mit indiskutablen Starkzwang- und Foltermethoden arbeiten - eine weit verbreitete Methode.